

NULL dB – Neun audiovisuelle Installationen und ein Konzert

Karin Maria Zimmers Werk ‚Botschaft‘ ist schon vor dem Eingang der Akademie akustisch zu vernehmen. Über einen Druckkammerlautsprecher, der zwischen Basilika und ehemaligem Kloster angebracht ist, sind 6-mal am Tag (7:35 h; 10:35 h; 12:25 h; 14:35 h; 17:35 h; 20:35 h) gesangliche Improvisationen zu vernehmen, die orientalisches anmuten, oder aus dem europäischen Kulturkreis zu stammen scheinen. „In meiner Arbeit habe ich mich mit der muslimischen und christlichen Musikwelt auseinander gesetzt. Habe nach Parallelen und Gegensätzen gesucht und ihre musikalische Form interpretiert“, äußert sich Zimmer zu ihrem Werk. Die Künstlerin möchte sich diesen beiden Kulturkreisen mit Hilfe der sakralen Musik nähern und eine Verbindung zwischen den beiden Weltreligionen herstellen. „Hierbei ging es mir um die musikalische Aussage, nicht um den textlichen Inhalt. So improvisiere ich auch in einer Phantasiesprache“, so die Künstlerin erklärend.

In einer katholischen Akademie, in der der christlich-muslimische Dialog forciert und praktiziert wird, bietet dieses Kunstwerk eine weitere Möglichkeit, eine Annäherung dieser Religionen zu versuchen.

Zwei Kühlschränke empfangen den Besucher im Windfang der Akademie. In diese ehemaligen kühlenden Haushaltsgeräte sind einerseits eine gemalte Naturlandschaft und andererseits ein Buch mit dem Titel „Alpen im Schnee“ eingefügt. Diese ungewöhnliche Licht-Klang-Installation ‚Doppelkühlaggregat‘ stammt von dem Künstler **Marcus M. Käubler**. Verbunden sind diese beiden Objekte durch einen Wasserkreislauf, der für die Wasserzufuhr sorgt und sich als Regen niederschlägt. Durch die Gefrierfunktion des Kühlschranks beginnt eine Veränderung der Aggregatzustände – Naturbild und Buch werden zunehmend überlagert. Diese beiden Kreisläufe stellen jeweils für sich einen Mikrokosmos dar und zeigen, wie sich diese Welt verändert und transformiert – auch die Kunstwelt.

Klangphänomene aus Weingarten bildeten die Grundlage der 5-Kanal-Klanginstallation ‚Legato‘ von **Alexandra von Bassen**. Intensiv hat sie sich mit typischen Geräuschkulissen dieser Stadt auseinander gesetzt, ohne sie digital zu bearbeiten. Akustische Aufnahmen erfolgten beispielsweise beim Blutrtritt, am Stillen Bach oder beim Spielen der Gabler-Orgel. Innerhalb der Fensterarkaden wirken die durch Stative erhöhten Boxen sehr singulär und skulptural und bilden auch akustisch jeweils eine Klangeinheit. Verbunden sind diese „Hörstationen“, wie die Künstlerin sie selbst nennt, durch Elektrokabel. In ihrer Gesamtheit ergeben diese akustischen Sequenzen eine klangliche Einheit, die sich in den architektonischen Gegebenheiten des unteren Flures verfängt und zusammen mit den Alltagsgeräuschen des Tagungshauses einen ephemeren, weil sich stets modifizierenden „Sound“ bildet.

Die eigene Handhöhe als Maß und die Gabler-Orgel in der angrenzenden Basilika als Präsenz bildeten die divergierend erscheinenden Ausgangspunkte der Arbeit ‚Zwischen den Händen und der Erde‘ von **Denise Ritter**. Die Künstlerin nahm die Spanne zwischen abgesenkten Händen und dem Fußboden als höchste Ausmaße ihrer im unteren Wandbereich angebrachten Klang-Installation. Die asiatischen Bewegungs- und Meditationsformen des Tai Chi boten der Künstlerin diese spürbaren energetischen Erfahrungskontexte: die Erdverbundenheit wird erlebbar. Gleichzeitig werden mittels der horizontalen Kabel-Linien schematische, abstrahierte Erdschichten „gezeichnet“. Parallel setzt Ritter dazu die physische Präsenz der renommierten Basilika-Orgel. Es sind die Luftzirkulationen in der Orgel kombiniert mit tatsächlichen Orgelklängen, die von der Künstlerin digital bearbeitet wurden. Der Klangkörper der Orgel und der Resonanzkörper des Menschen mit seinen Proportionen verbinden sich in dieser Installation.

Einem Zeichentrickfilm gleich, erarbeitete **Melanie Schulz** ca. 25 handgemalte Aquarelle pro Sekunde zu einer digitalen Animation. Hektisch trinken fratzenhafte menschliche Wesen aus diversen Trinkgefäßen; die passenden Trinkgeräusche sind mittels eines Kopfhörers akus-

tisch zu vernehmen. Die Motivation Alkohol zu trinken scheint in unserer Gesellschaft vielfältig: um Probleme zu kaschieren, aus Gruppenzwang, zur Motivationssteigerung, um die Stimmung zu erhöhen. Auch taucht der Wein an vielen Stellen der Bibel und in der christlichen Liturgie auf. Die Künstlerin äußert sich zu ihrer Installation: „Die Installation ‚Einer von Vielen‘ zeigt den kritischen Blick auf unsere gedankenlose, konsumfreudige Trinkgesellschaft und die dadurch entstehende Leere, die diese umhüllt. Bis zur Unendlichkeit trinken die Figuren im Bild eine Flasche oder ein Glas nach dem anderen. Die Gründe scheinen keine Rolle mehr zu spielen.“

Eine Arbeit mit politisch-religiös motiviertem Hintergrund stellt die filmische Arbeit ‚Politik und Poesie‘ von **Melanie Windl** dar. 14 aufeinander folgende Bildsequenzen beinhalten den alternierenden Wechsel von Bibelzitat und Bildern aus der Gegenwart. Diese konsequente Text/Bild-Konfrontation greift unterschiedliche Kulturen und Traditionen auf, um die scheinbaren Polaritäten zu vereinen. Die Bildcollagen bilden dabei die Interpretationen der Bibelzitate. „Vor dem Hintergrund einer interpretatorischen Auseinandersetzung zum Ursprung und Inhalt des berühmtesten Buches der Welt, bezieht sich die Video-Installation ‚Politik und Poesie‘ auf jene Inhalte der Bibel, welche historische Begebenheiten wie Stammeszugehörigkeiten und Regierungspolitik sowie gesellschaftliche und religiöse Weisungen und Ratschläge, des Weiteren aber auch Interpretationen zum Wesen der Welt und des Menschen schildert, oftmals geprägt durch eine sehr poetische Ausdrucksweise“, kommentiert die Künstlerin ihre Arbeit.

Spielerisch geht **Maya Wittinger** – auch ausgebildete Designerin – mit der Konsum- und Warenwelt von Weingarten um, die sich in unmittelbarer Nähe zur Basilika befindet. Bekannte Firmen- und Geschäftsnamen werden in Silben aufgelöst – optisch und akustisch. Zeitweise wirken diese Lautmalereien auch dadaistisch. Durch die Werbung sind wir in unserer Seh- und Hörgewohnheit geprägt, einzelne Logo-Fragmente fügen sich im Gehirn zu Bekanntem zusammen, obwohl sich daraus neue Wortschöpfungen ergeben könnten. Nehmen wir wirklich auch das Gesehene in der Gänze wahr? Oder sind wir so konditioniert, dass uns Fragmente genügen? In der Klang-Installation werden die Einzelsilben dialogisch zusammengefügt – sinnvoll bzw. sinnentleert, letztlich so, wie sich die Konsumwelt oft selbst darstellt.

Auf der Suche nach dem Selbst ist die koreanische Künstlerin **Sun-Mi Han** in ihren beiden Werken ‚Auf der Suche nach sich selbst so lange ich wach bin‘ und auch in der Nacht. Kleinteilig, gerastert wie ein Pop-Art-Bild, wurden minimalistische Punkte akkurat nebeneinander gesetzt. Es sind mit dem Locher ausgestanzte Fototeile, die auf einer schaumstoffartigen Unterlage wie ein Relief anmuten und ihr Gesicht formen. Dieses Werk stellt das Tagbild dar. Als gesticktes Stoffbild erscheint ihr umrisshaftes Gesicht in Kombination mit gedanklichen Reflektionen – das Nachtbild. Nachts, so erläutert sie, ist sie am wenigsten sie selbst, dann wenn ihr die Gedanken des Tages durch den Kopf gehen. Die farblichen Differenzierungen der beiden Bilder – intensivere Farben am Tag, zurückgenommene Farbigkeit in der Nacht – lassen diese Aussage offensichtlich werden. Geräuschkulissen des Tages und das eigene Atmen in der Nacht unterstreichen es akustisch. So sind zwei Selbstporträts entstanden, die ein Interimsergebnis auf der Suche nach sich selbst darstellen; eine Suche, die wahrscheinlich lebenslang anhält.

Eine optische, illusionistische Verlängerung der Tagungshausräume stellt **Fatima Njai** in ihrem Werk ‚Reflexionen‘ im ersten Stock des Tagungshauses her. Der Begriff Reflexion ist mehrdeutig. In der Physik meint er das Zurückwerfen von Wellen und in der Philosophie bedeutet er prüfendes und vergleichendes Nachdenken. Die Künstlerin sagt dazu: „Diese Installation reflektiert den sichtbaren und gleichzeitig betretbaren Raum. (...) die Erscheinungen, die wir für wahr nehmen, hängen davon ab, wie sie dem Individuum erscheinen.“ In einem 6-minütigen Loop entsteht eine Stopmotion-Situation. Knapp 1.300 Bilder, die sie bei einem Besuch im Tagungshaus aufnahm, fügte sie aneinander. Digital wurden diese Fotos jedoch nicht bearbeitet. Erst beim genauen Betrachten fällt auf, dass diese nicht exakt chronologisch, sondern nach künstlerischen Gesichtspunkten geordnet sind. Wo sich die fotografierte räumliche Flur-Situation genau befindet, zeigt erst der Blick in den 2. Stock.

Der Untertitel der Ausstellung lautet: „Neun audiovisuelle Installationen und ein Konzert“. Das benannte Konzert hat bereits stattgefunden. Es ist der flüchtigste Teil der Ausstellung. Dem Performer **Stefan Zintel** ist das Hier und Jetzt wichtig, den flüchtigen Augenblick thematisiert er. Der Philosoph Walter Benjamin beschreibt ihn mit dem Verlust der Aura und meint, dass durch die Wiederholbarkeit die Einzigartigkeit verloren geht. Ziel der Aufführungspraxis von Zintel ist es, das Publikum zu berühren, ihm Emotionen zu entlocken. Passend zum Grenzbereich der Ausstellung „NULL dB“ kreierte er während der Vernissage seine Improvisation ‚Sound of Silence‘, die einem Titel des Sängerduos Simon & Garfunkel entlehnt ist. Situativ geleitete Impulse fängt der Künstler atmosphärisch ein und setzt sie einzelnen vorbereiteten Klang-Fragmenten gegenüber. Gerne mixt er analoge und digitale Geräusche, die in Kombination einen überraschenden, aber auch enigmatischen Sound ergeben: eben den Klang der Stille.

Weingarten als urbaner Raum, die Gabler-Orgel in der Basilika, der kreatürliche Mensch und die geschaffene Natur, der christliche Kontext, das ehemalige Kloster, aber auch die heutige Nutzung als Tagungshaus bildeten die Inspirationsquellen der Studierenden. Jede einzelne ortsbezogene Arbeit und Installation ist ein individueller Beitrag zur Ausstellung „NULL dB“ und kumulativ bilden sie den „Akademie-Sound“.

Ilonka Czerny
(0711/1640-724)

Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart